

Nationalparkverwaltung
Bayerischer Wald



UNSER WILDER WALD



NATIONALPARK
Bayerischer Wald

www.nationalpark-bayerischer-wald.de

NEUES
AUS DEM
NATIONALPARK
SOMMER
2024

50

Sehr geehrte Leserinnen und Leser, liebe Freunde des Nationalparks Bayerischer Wald,

dieses Jahr dürfen wir einen ganz besonderen Geburtstag feiern, einen runden sogar. Denn unsere Nationalparkwacht ist nun 50 Jahre alt! Nichtsdestotrotz strotzen die Kolleginnen und Kollegen geradezu vor Energie und Tatkraft. Sie sind es auch, die dem Nationalpark im Kontakt mit unseren Besucherinnen und Besuchern vielfach erstmals ein Gesicht geben. Die mit Rat und Tat zur Seite stehen. Die informieren, aufklären und Faszination wecken. Dabei ist Besucherinformation bei weitem nicht die einzige Aufgabe der Nationalparkwacht. Deren Tätigkeitsfeld ist in den vergangenen Jahren nämlich sehr vielschichtig gewachsen.

Vielschichtig ist auch das Netz an Organisationen, mit denen wir als Nationalparkverwaltung Partnerschaften pflegen. Das beginnt zum Beispiel im Bereich Regionalentwicklung beim Tourismusverband Ostbayern, der Dachmarke der touristischen Player vor Ort. Der Vorstand des Verbands, Dr. Michael Braun, bricht dabei immer wieder eine Lanze für enge Kooperationen in der Region. Dem können wir uns nur anschließen. Ähnlich sieht das auch Benedikt von Poschinger, Chef der Freiherr von Poschinger Gutsverwaltung, dem größten Privatwald-Nachbarn des Schutzgebiets. Trotz unterschiedlicher Zielsetzungen arbeiten wir auch hier sehr eng, kommunikativ und partnerschaftlich zusammen.

Gemeinsam geht's eben am besten. Dieses Motto passt auch zum Naturgenuss im Nationalpark. Und deswegen sind wir darum bemüht, ein Nationalpark für alle zu sein: Für Menschen mit oder ohne Handicap, für Wanderbegeisterte, für Familien, für junge Naturfans und viele mehr. Damit es auch Plätze gibt, wo alle zusammen die Natur entdecken können, haben wir in der jüngsten Vergangenheit viel ins Thema Barrierefreiheit investiert. Für Führungen mit unserem Kollegen Günter Sellmayer kann man sich mittlerweile sogar E-Rollstühle ausleihen. Und im Naturerlebnis Wistlberg, wo demnächst schon unser Nationalpark-Café eröffnet, steht das Thema „Nationalpark für Alle“ auch ganz oben auf der Agenda.

Diese Themen und noch viel mehr finden Sie, liebe Leserinnen und Leser, in der neuen Ausgabe von „Unser wilder Wald“. Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen und Entdecken.

Mit den besten Wünschen,



Ursula Schuster,
Leiterin der Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald

Die Nationalpark-Botschafter werden 50 Jahre alt!

Einst als Grosad-Gendarme verschrien, sind die Rangerinnen und Ranger des Nationalparks mittlerweile nicht mehr aus der Region wegzudenken. Die aktuell 28 Mitarbeitenden der Nationalparkwacht sind Botschafter für unsere entstehende Waldwildnis, Mittler zwischen Mensch und Natur. Und dieses Jahr ist ein weiterer Meilenstein erreicht, das 50-jährige Bestehen. Zeit für eine Bestandsaufnahme.



Was macht so ein Ranger eigentlich? Nicht selten bekommen unsere Kolleginnen und Kollegen diese Frage gestellt. Und eine Antwort darauf ist wahrlich nicht einfach. Denn: Die Nationalparkwacht ist so etwas wie die Wunderwaffe des Schutzgebiets, ein vielseitig einsetzbares Schweizer Taschenmesser sozusagen. Besucher im Gelände informieren, das Einhalten der Regeln überwachen oder Gruppen durch den wilden Wald führen – diese Aufgaben assoziiert man recht schnell mit der Nationalparkwacht. Doch das Tätigkeitsfeld ist viel größer.

Gerade seit der Jahrtausendwende sind unsere Rangerinnen und Ranger immer öfter in Projekte aus den Bereichen Naturschutz, Forschung und Monitoring eingebunden. Das reicht von der Kartierung von Bruthöhlen über das Renaturieren von Mooren oder die Betreuung von Wildtierkameras bis hin zur Mithilfe beim Erfassen der Auerhuhn-Population. Als Botschafter unserer wilden Natur sind die Kolleginnen und Kollegen übrigens nicht nur in der Region, sondern ab und an auch bei überörtlichen Messen und Events vertreten – meist in Kooperation mit unseren touristischen Partnern. Und weil es in Deutschland nirgends so viel Ranger-Erfahrung gibt wie im Bayerischen Wald, steht unsere Wacht immer wieder im Austausch mit Schutzgebieten aus Nah und Fern. So haben sie zum Beispiel schon geholfen, Kollegen aus Jamaica, El Salvador oder Albanien zu schulen.

Recht neu sind derweil noch die digitalen Betätigungsfelder der Ranger. Denn viele Besucherinnen und Besucher informieren sich mittlerweile bereits vor ihrem Aufenthalt im Nationalpark – auf Touren-Portalen, in Outdoor-Apps oder auf Social-Media-Kanälen. Leider gehen nicht alle von den Nutzern veröffentlichte Inhalte mit den Geboten im Schutzgebiet einher, weshalb unser erster Digitalranger zusammen mit den Mitarbeitenden in der Besucherlenkung auch viel im Netz unterwegs ist. Ziel dabei: Möglichst viele Infos sollen den Regeln des Nationalparks entsprechen. Denn die Erfahrung zeigt auch, dass Gäste gern zum Schutz der Natur beitragen, wenn sie richtig informiert sind.

Diese Bestandsaufnahme ließe sich noch eine gute Weile fortsetzen. Doch vielleicht nehmen Sie ihr nächstes Aufeinandertreffen mit einem unserer Kollegen einfach selbst zum Anlass, miteinander ins Gespräch zu kommen. Unsere Rangerinnen und Ranger würde es freuen.

SCHON GEWUSST?

Unsere Rangerinnen und Ranger teilen sich auf fünf Dienstbereiche auf. Aus jeder dieser Nationalpark-Regionen kommt nun ein Vertreter zu Wort, um einen kleinen Einblick in die jeweiligen Arbeitsschwerpunkte zu geben. Viel Spaß beim Kennenlernen!



Code scannen und Videos aus den fünf Nationalparkwacht-Bereichen anschauen!



JUDITH DAHLKE, BEREICH ZWIESLERWALDHAUS

„Wir Ranger engagieren uns auch im Bereich Naturschutz und Forschung. Ein schönes Beispiel ist das Wanderfalken-Monitoring. Die Vögel brüten nämlich sehr gern im Höllbachgespreng unterhalb des Falkensteins. Wir beobachten dann nicht nur den Brutfortschritt, sondern kümmern uns auch um temporäre Wegesperrungen und Umleitungen, sollten die Vögel direkt am Wanderweg brüten. Um unsere tierischen Besucher zu schützen, ist das Einhalten dieser Regeln besonders wichtig. Wer Urwald erleben will, muss aber nicht hinauf ins Höllbachgespreng wandern, den kann man nämlich auch direkt in Zwieslerwaldhaus erleben – in der Mittelsteighütte. Der Weg hindurch ist mittlerweile sogar barrierearm ausgebaut.“



THOMAS DREXLER, BEREICH BUCHENAU

„Das Schöne an meinem Job ist, dass jeder Tag anders ist. Besonders toll finde ich es, wenn ich Besuchern auf Führungen unsere wundervolle Natur näherbringen kann, zum Beispiel rund um den Lindberger Schachten. Dort sind wir gerade im Winter und Frühsommer auch oft auf Streife unterwegs. Denn am Rand des Schachtens beginnt das Nationalpark-Kerngebiet, welches man von Mitte November bis Mitte Juli nicht betreten darf. Nur so haben die bedrohten Auerhühner genügend Rückzugsräume, um überleben zu können. Wir achten darauf, dass Wanderer diese Regel beachten und klären auch darüber auf, warum das so wichtig ist.“



KRISTIN BIEBL, BEREICH SPIEGELAU

„Wir sind schon mit den Jüngsten unterwegs, denn wir bieten jedes Jahr für die Fünftklässler der Region ein Junior-Ranger-Programm an, bei dem die Mädchen und Jungen vier Tage lang unsere unberührte Wildnis kennenlernen können. Viele der Kinder engagieren sich dann auch später noch im Verein und unterstützen uns zum Beispiel bei Infoständen. Weniger schön ist es, wenn wir bei frühmorgentlichen oder spätabendlichen Streifengängen zeltende Besucher antreffen. Wildes Nächtigen ist im Nationalpark zum Schutz der Natur nämlich strikt verboten. Leider kommt es immer wieder vor, dass sich Besucher nicht daran halten und wir einschreiten müssen.“

CHRISTINE SCHOPF, BEREICH NEUSCHÖNAU

„Einer unserer Besucherschwerpunkte ist das Tier-Freige-lände. Hier sind eben auch besonders viele Gäste unterwegs. Wir Ranger stehen deswegen gern als Ansprechpartner parat – nicht nur für Fragen rund um die Tiere, sondern auch für Tipps zum Naturerleben außerhalb des Nationalparkzentrums. Toll dabei: Man muss gar nicht weit hinein in den Park, um ursprüngliche Wälder zu erleben. Auch in Ortsnähe gibt's tolle Runden, auf denen nicht so viel los ist. Und wer sich schon mal gefragt hat, warum wir immer so braune Papptüten dabei haben: Damit sammeln wir achtlos weggeworfenen Müll. Ein Ärgernis, welches wir bisher nicht ganz aus der Welt räumen konnten.“



SIEGFRIED SCHREIB, BEREICH MAUTH/FINSTERAU

„Unser Nationalpark grenzt direkt an den Nationalpark Šumava. Und seit dem Fall des Eisernen Vorhangs ist es auch kinderleicht, grenzüberschreitende Touren zu unternehmen. Mit aufeinander abgestimmten Wegeführungen und Betretungsregeln fördern wir dies ganz gezielt, denn wir wollen ein grenzüberschreitendes Naturerleben möglich machen. Deswegen sind wir ab und zu auch mit unseren tschechischen Kollegen auf Streife unterwegs. Dabei informieren wir dann zum Beispiel Radfahrer darüber, dass man bei uns nur auf markierten Radwegen radeln darf – und dass man sich nicht blind auf Infos aus dem Netz verlassen sollte. Mein Tipp: Informiert euch auf offiziellen Kanälen.“



Wo Naturverjüngung Trumpf ist

Die Freiherr von Poschinger Gutsverwaltung ist der größte Privatwald-Nachbar des Nationalparks. Elf Kilometer lang ist die gemeinsame Grenze. Trotz unterschiedlicher Zielsetzungen arbeiten beide Seiten eng zusammen – nicht nur in Sachen Borkenkäfer, sondern auch bei Forschung, Monitoring oder Tourismus. Ein Waldspaziergang.



„
Ohne den Nationalpark
hätten weder unsere Gäste
noch wir als Einheimische
solch eine gute
Infrastruktur vor Ort.“

BENEDIKT VON POSCHINGER

Benedikt von Poschinger (links) auf Waldbesuch mit Gerhard Wilhelm.

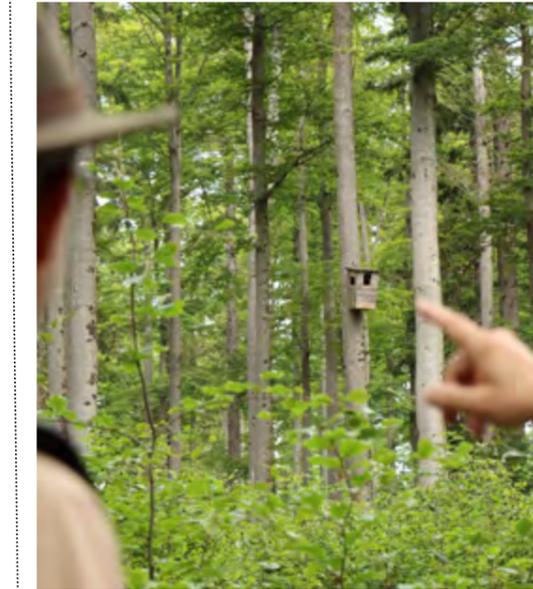
Es ist ein sonniger Sommermorgen. In der Ferne hämmert ein Specht. Der Boden ist noch leicht feucht. Am Gegenhang leuchten der Kleine und Große Rachel im prallen Licht. Und zwischen üppiger Buchenverjüngung stapfen zwei Männer durch den Wald. „Hier sieht man, das Naturverjüngung eben doch das Beste ist“, sagt der eine zum anderen. Es ist Gerhard Wilhelm, Forstbetriebsleiter der Freiherr von Poschinger Gutsverwaltung Frauenau. Sein Gegenüber ist sein Chef, Benedikt von Poschinger. „Stimmt, hier steht die nächste Generation schon in den Startlöchern.“

Das Duo kümmert sich mit seinem Team um den größten Privatwald in Nachbarschaft zum Nationalpark Bayerischer Wald. Über 2300 Hektar unterhalb des Rachelmassivs gilt es zu betreuen. Auf einer Länge von rund elf Kilometern grenzen die Gutswälder direkt ans Schutzgebiet. Auf der einen Seite der Grenze steht Naturschutz an erster Stelle, auf der anderen nachhaltige Forstwirtschaft. Wie passt das zusammen?

„Der Schlüssel zum erfolgreichen Miteinander ist die gute Kommunikation“, sagt Benedikt Poschinger. „Und die klappt auf allen Ebenen reibungslos.“ Er fühle sich ernst genommen von seinem großen Nachbarn. „Wir begegnen uns stets auf Augenhöhe.“ Und so arbeite man mittlerweile in vielen Bereichen gut zusammen. Von der Forschung über das Borkenkäfer- und Wildtiermanagement bis hin zum touristischen Marketing. „Da laufen auf allen Ebenen viele kleine Projekte.“

Ein gutes Beispiel dafür findet sich hoch über der Verjüngung. Dort hängt in einigen Metern Höhe an einer Altbuche ein großer hölzerner Kasten mit drei Öffnungen. „Das ist eine Bruthilfe für Habichtskäuze“, erklärt Gerhard Wilhelm. Der Nationalpark hat die Eulenart in der Region wiederangesiedelt – auch dank derartiger Nistmöglichkeiten. Und selbst in den Gutswäldern gab’s darin schon Nachwuchs. „Das ist natürlich schon toll, dass so etwas sogar bei uns im Wirtschaftswald funktioniert“, sagt Benedikt von Poschinger. „Für mich ist es eine wahre Freude, dass wir dieser seltenen Tierart damit helfen können.“ Beim Monitoring und der Pflege der Kästen unterstützen Nationalparkmitarbeiter. Enge Abstimmung erfolgt auch in Sachen Borkenkäfer-Management. „Vieles können wir bereits auf dem kleinen Dienstweg klären“, betont Gerhard Wilhelm. Auch gegenseitige Fahrerlaubnisse, die gemeinsame Nutzung von Holzlagerplätzen oder aufeinander abgestimmte Pflegemaßnahmen beim Wegenetz seien Alltag. Sein Fazit: „Es funktioniert alles sehr gut.“

Der Borkenkäfer sei freilich aktuell auch in den Gutswäldern Dauerthema. „Der Klimawandel spielt ihm einfach in die Karten“, sagt Wilhelm. „Das ist aber nicht nur im Bayerischen Wald so. Schauen wir nach Thüringen, Oberösterreich oder ins Passauer Land: Überall dasselbe Bild.“ Doch der Förster erkenne auch einen positiven Effekt: „Dank der längeren



Nisthilfe in den Gutswäldern.

mit Schwarzkiefer, Sudetenlärche oder Douglasie“, ergänzt von Poschinger. Doch im Kern setzt die Gutsverwaltung in Sachen Baumnachwuchs auf das vorhandene, heimische Genmaterial.

„Denn das Ökosystem Wald ist bei weitem nicht so träge, wie man meint“, ist sich Gerhard Wilhelm sicher, der vor 13 Jahren von der Bayerischen Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft nach Frauenau wechselte. „Die jungen Bäume müssen schon jetzt alles aushalten, teils extreme Wärme, Dürre, Kältephasen und hohe Schneelasten.“ Die natürliche Verjüngung passe sich diesen Umständen aber gut an, so der Förster.

Vegetationsphase schießen die jungen Fichten nun selbst in den Hochlagen 30 bis 50 Zentimeter pro Jahr in die Höhe.“ Der Nachwuchs kommt mit voller Kraft.

Und der Nachwuchs ist – neben einer strukturreichen Baumartenmischung – auch das Hauptaugenmerk von Gerhard Wilhelm. Sein Credo: Schon im Altbestand versucht er überall dort, wo es geht, junge Bäume emporkommen zu lassen. „Denn das Wichtigste ist, dass wir von den gleichaltrigen Beständen wegkommen“, ist er sich sicher. Mit kleinflächigen Lichtkegeln fördern er und sein Team an der einen Stelle gezielt die Fichte, andernorts lassen sie im Schatten die Buchen emporkommen. Fast überall geschieht dies auf natürliche Weise – ohne Pflanzungen.

Der starke Fokus auf die Verjüngung sei auch Vorsorge gegen Störungen. „Wenn ein Sturm oder der Borkenkäfer kommt und du hast keinen Nachwuchs, dann stehst du im Anschluss auf blankem Boden. Und dann wird’s schwierig“, so Benedikt von Poschinger. Zudem halten die jungen Bäumchen auch Wasser in der Fläche, sind somit ein Schutz vor Dürre. „Natürlich experimentieren wir ab und zu auch mal, zum Beispiel

Dass die Gutswälder stabil dastehen, habe man auch einem „geschichtlichen Vorteil“ zu verdanken, wie Benedikt von Poschinger erklärt: „Unser Laubholzanteil ist aufgrund der Glashüttenzeit, in der viel Buche zum Heizen benötigt wurde, höher als anderswo.“ 53 Prozent Laubholz wurden jüngst erst inventarisiert. Dem gegenüber stehen 47 Prozent Nadelholz, wobei die Fichte Spitzenreiter ist. Zur Stabilität tragen auch Inseln alter Bäume bei, die gezielt im Wald belassen werden. „Einfach auch, um die nächste Generation säen zu können“, wie Gerhard Wilhelm sagt.

Die Gutsverwaltung hat neben dem Forstbetrieb aber noch weitere Standbeine. Dazu zählt etwa eine eigene Brennerei, ein Gutshofladen und das Wirtshaus Re(h)serviert. Somit ist das Unternehmen auch ein touristischer Player in der Region – und in dieser Funktion Fördermitglied im Verein der Nationalpark-Partner. „Das ist für uns eine wichtige Abrundung im Bereich Tourismus“, betont Benedikt von Poschinger. Das Schutzgebiet selbst bezeichnet er als „Booster der Regionalentwicklung“, um das uns viele Regionen beneiden. „Denn eins muss klar sein: Ohne den Nationalpark hätten weder unsere Gäste noch wir als Einheimische solch eine gute Infrastruktur vor Ort.“

Vernetzt geht es besser

Dr. Michael Braun ist seit 2007 Vorstand des Tourismusverbandes Ostbayern. Der Nationalpark Bayerischer Wald ist für ihn ein wegweisender Leuchtturm der Urlaubsregion – nicht nur aufgrund der vielen touristischen Einrichtungen, sondern auch, weil im Schutzgebiet nachhaltiger Tourismus großgeschrieben wird. Im Interview erklärte er, warum der Trend zu naturnaher Erholung stetig steigt und wieso eine enge Vernetzung in der Branche unabdingbar ist.

Was ist das Besondere am Bayerischen Wald?

Das großartige Waldmeer ist das Alleinstellungsmerkmal für den Bayerischen Wald. Es ist die einzigartige Kombination aus dem ältesten Nationalpark Deutschlands, den beiden Naturparks, die nahezu die gesamte Fläche des Bayerischen Waldes überdecken, und dem angrenzenden tschechischen Nationalpark Šumava. Es ist das größte zusammenhängende Waldschutzgebiet Mitteleuropas. Darüber hinaus haben wir das Glück, viele inhabergeführte, leistungsfähige Betriebe im Bayerischen Wald zu haben. Gastronomie, Hotellerie, Erlebnisanbieter, die touristischen Partner, sie alle leisten tagtäglich Großartiges.



”
Touristische Zusammenschlüsse sind von großer Bedeutung.

DR. MICHAEL BRAUN

Was verbindet der Urlaubsgast mit dem Nationalpark?

Der Nationalpark steht par excellence für Nachhaltigkeit. In der Auswahl von 58 untersuchten Regionen wird der Bayerische Wald am meisten mit einer nachhaltigen Reise in Verbindung gebracht, im Ranking vor Österreich und dem Allgäu. Besonders gefragt sind bei Urlaubsgästen die Nationalparkzentren, bei denen der Besucher in die unglaubliche Naturentwicklung eintauchen kann. Das breite Führungsangebot bringt die Bedeutung der Biodiversität und die Zusammenhänge in der Natur nahe, darüber hinaus bieten die bestens beschilderten Wander- und Radwege ein einzigartiges Naturerlebnis. Wir sind stolz auf unseren

Nationalpark. Die Gründung vor 54 Jahren war eine visionäre Leistung für die Zukunft und es spornt uns täglich an, weitere nachhaltige Angebote in der Region zu bündeln und aufzuzeigen.

Steigt bei Urlaubsgästen die Nachfrage nach naturnaher Erholung?

Ja. Naturnaher sanfter Urlaub ist der Kern des Bayerischen Waldes. Die Megatrends der Gesellschaft hin zu nachhaltigem Urlaub, einem kleineren CO₂-Fußabdruck, individuellen und authentischen Erlebnissen sprechen dem Bayerischen Wald sozusagen aus der Seele. Die wichtigsten

Urlaubsmotive der Gäste des Bayerischen Waldes sind an erster Stelle „in der Natur sein“, danach Zeit füreinander haben sowie bei Erholung und Entspannung den Alltagsstress vergessen und Kraft tanken.

Steigt damit auch das Bewusstsein für Natur- und Umweltschutz?

Betrachten wir die Generation Z, Menschen, die jetzt zwischen 15 und 25 Jahre alt sind. Es ist eine Generation, die jetzt beginnt, Einfluss in der Gesellschaft zu gewinnen. Umweltbewusstsein ist ihnen sehr wichtig. Durch ihre hohe Affinität zu Internet und Social Media haben diese jungen Menschen ein starkes Bewusstsein für globale Themen, wie beispielsweise Umwelt- oder Klimaschutz. Sie bevorzugen nachhaltige Produkte und sie interessieren sich für ganzheitliche Ansätze im Bereich Gesundheit, ebenso für gesunde Ernährung, körperliche Fitness und Achtsamkeit. Also ja, das Bewusstsein für Natur- und Umweltschutz rückt immer mehr in den Vordergrund.

Welche Maßnahmen unternimmt der Tourismusverband Ostbayern, um den nachhaltigen Tourismus zu fördern?

Es gibt eine Reihe von Impulsen, denen wir im Rahmen der nachhaltigen Entwicklung im Tourismus nachgehen. Dies können regionale Produkte, Kulinarik und Fairtrade sein, aber auch E-Mobilität, Mobilitätskonzepte und Wegebaustruktur. Auch Brauchtum, kulturelles Erbe oder Baukultur gehören genauso wie Umweltbildung dazu. Am Ende der Kette steht die langfristige Erhöhung der regionalen Wertschöpfung. Dabei ist Wertschöpfung in allen drei Bereichen zu sehen: ökologisch, ökonomisch und sozial.

Nehmen Sie hierbei auch Rücksicht auf die Bedürfnisse der Bevölkerung?

Ja, das ist sehr wichtig. Neben dem Ziel, Gästen ein nachhaltig erholsames Urlaubserlebnis zu ermöglichen, geht es gleichzeitig darum, den Lebensraum der Einheimischen tou-

ristisch weiterzuentwickeln und auch zu vermarkten, aber nicht über Gebühr zu beanspruchen. Echte Begegnungen, authentische Erlebnisse und soziale Wärme gehören zum Tourismus, genauso wie technische Innovationen und digitale Entwicklungen. Alles muss im Gleichgewicht bleiben, denn die Tourismusakzeptanz der Bevölkerung spielt eine immer größere Rolle im touristischen Handeln. In einer repräsentativen Bevölkerungsbefragung haben wir Tourismusakzeptanz abgefragt. 88 Prozent befürworten eine Weiterentwicklung in Richtung sanften, naturverträglichen Urlaub. Diese Tourismusakzeptanz erreicht im bayernweiten Vergleich den höchsten Wert. Das ist unsere Leitlinie.

Trotz dieser positiven Grundstimmung gibt es sicher auch Herausforderungen. Was kommt da künftig noch auf den Tourismus zu?

Wir kennen die Wünsche der Urlaubsgäste, wir kennen die Trends. Doch egal ob sich Urlaubsgäste für nachhaltige Erholung oder Aktivreise entscheiden, eine Entwicklung spielt eine große Rolle: die digitalen Buchungsmöglichkeiten sowie mobile Apps. Die Digitalität der Menschen hat sich die vergangenen Jahre extrem entwickelt. Schon seit Jahren ist dies ein Schwerpunkt beim Tourismusverband Ostbayern. Rund 55 Prozent unserer Gastgeberbetriebe sind online buchbar. Das ist deutschlandweit ein Spitzenwert und ein klarer Wettbewerbsvorteil. Hinzu kommt, dass rund 400 Erlebnisse bereits online buchbar sind. Dieser Schwerpunkt spielt in unserem Handeln eine große Rolle. Hier wollen wir vorne dran bleiben - im Angebot, in der personellen Ausstattung unserer Schlüsselstellen wie beispielsweise der Tourist-Informationen sowie in unserer Kommunikation.

Kirchturmdenken ist im Tourismus immer noch vorhanden. Wie kann man dies ändern?

Der Erfolg im Tourismus hängt von einer engen Vernetzung, solidarischen Zusammenarbeit und unserer gut strukturierten, wertschätzenden Zusammenarbeit ab. Gemeinsam sind wir stark ist das Motto unserer Arbeit und unseres Netz-

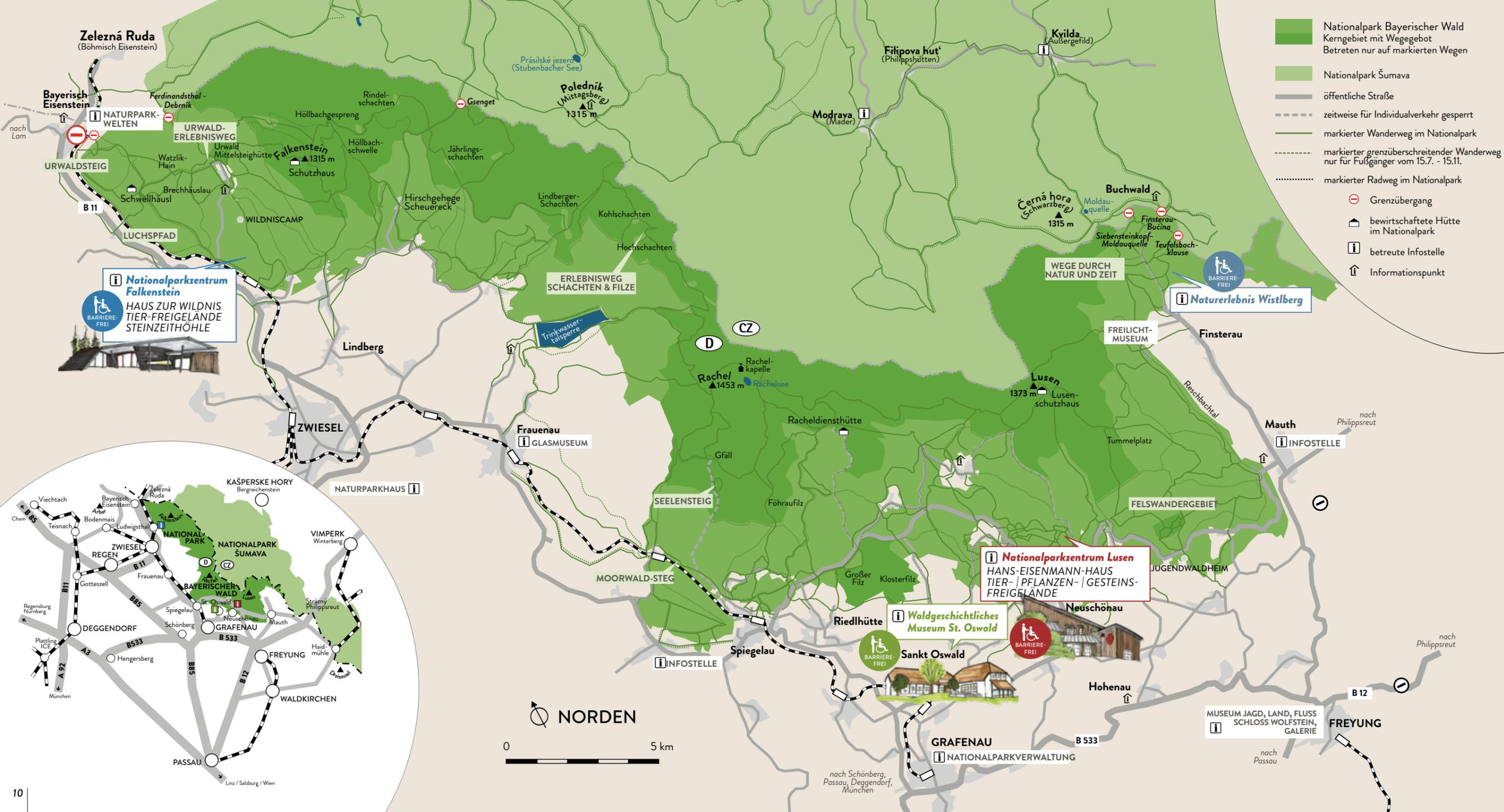
werks in der Tourismusfamilie Ostbayerns. Deshalb sind auch touristische Zusammenschlüsse von großer Bedeutung. Mit der Bündelung aller finanziellen Mittel sind sie schlagkräftiger als beispielsweise einzelne Gemeinden, dies beginnt beim Marketing geht über die technische Ausstattung der Touristinfos und endet beim Personal.

Ist der „Runde Tisch Tourismus“, der vom Nationalpark regelmäßig organisiert wird, wertvoll?

Absolut. Hier kommen alle wichtigen Player der Region zusammen. Hierzu zählen nicht nur die Nationalpark-Partner-Betriebe, die sich der Philosophie des Nationalparks in besonderer Weise verpflichtet fühlen und ein Umweltsiegel tragen. Auch die touristischen Organisationen, wie beispielsweise die Ferienregion Nationalpark Bayerischer Wald, die es seit zehn Jahren gibt, zählen dazu. Die Vernetzung zwischen unseren Organisationen ist weit mehr als konstruktiv, sie ist wertvoll, auf Augenhöhe und vor allem freundschaftlich. Wir schätzen dies sehr, denn es gibt viele Berührungspunkte zwischen uns.

Welche Berührungspunkte sind das?

Da gibt es viele, zum Beispiel die Routenführung für den Goldsteig oder die Trans Bayerwald, gemeinsame Pressereisen oder die Verknüpfung von Veranstaltungen auf unseren Internetseiten. Auch in Bezug auf Outdoor-Navigations-Apps konnten wir uns lösungsorientiert austauschen. Die enge Verquickung auf allen Ebenen lässt uns synchron handeln und gemeinsam wachsen. Durch den regelmäßigen Austausch können wir auch über unsere Kanäle bewusst alternative Ausflugsziele posten, denn wir wissen, welche Orte im Nationalpark ohnehin hoch frequentiert sind. Darüber hinaus bringt uns der Nationalpark immer auf den neusten Wissenstand, beispielsweise wenn es um Planungen im Rahmen der Besucherinfrastruktur geht oder um das Verkehrskonzept. Für uns steht fest: Es lohnt sich, sich im Wandel gemeinsam weiterzuentwickeln und die Potentiale zuversichtlich und mit offenen Augen zu erschließen.



Hereinspaziert!

Der Eintritt in alle Besuchereinrichtungen des Nationalparks ist frei. Informationen zu den Öffnungszeiten gibt's unter www.nationalpark-bayerischer-wald.de. Bei einer Tour durch das Schutzgebiet sollten allerdings einige Regeln beachtet werden.

AUF MARKIERTEN WEGEN BLEIBEN

Am intensivsten können Besucher die beeindruckende Waldwildnis auf dem 350 Kilometer langen Wanderwegenetz erkunden. Darüber hinaus gibt es noch einige Fernwanderwege sowie 250 Kilometer ausgewiesene Radwege. Um die sensible Tier- und Pflanzenwelt zu schützen, ist es wichtig, auf den markierten Wegen zu bleiben.

DAS TAGESLICHT NUTZEN

Ausflüge im Nationalpark sollten nur in den hellen Stunden des Tages durchgeführt werden, um der Natur genügend nächtliche Ruhe zu gönnen. Werden empfindliche Tiere durch grelle Stirnlampen, laute Geräusche & Co aufgeschreckt, erhöht das deren Stresslevel signifikant.

WILDCAMPEN, LAGERFEUER UND BADEN SIND VERBOTEN

Baden in allen Gewässern des Nationalparks ist aus Naturschutzgründen verboten, auch wildes Campieren in der Natur ist nicht erlaubt. Zeltplätze gibt es im direkten Nationalparkumfeld. Offenes Feuer ist im Nationalpark nur an den vier eigens dafür eingerichteten Grillplätzen und Feuerstellen erlaubt.

KEINEN MÜLL ZURÜCKLASSEN!

Egal ob Glas, Plastik, Papier oder sogar biologische Abfälle - jeder Fremdkörper in der Natur belastet sie und beeinflusst ein in sich schlüssiges Ökosystem. Abfall braucht teilweise nicht nur mehrere Jahrzehnte, um sich zu zersetzen, er ist auch gefährlich. So können gerade kleinere Tiere durch Müll verletzt oder sogar darin gefangen werden. Auch Waldbrände werden immer wieder durch achtlos weggeworfenen Abfall ausgelöst.

AUF DIE AUSRÜSTUNG ACHTEN

Der Nationalpark Bayerischer Wald ist ein Mittelgebirge, in dessen Hochlagen das Wetter schnell umschlagen kann. Im Rucksack sollten folgende Dinge nicht fehlen: (digitale) Karte, Getränke, vollständig aufgeladenes Mobiltelefon, Erste-Hilfe-Set und ausreichend warme Schlechtwetterkleidung.

LÄRM VERMEIDEN!

Besucher sollten sich im Nationalpark mit der gebotenen Ruhe in der Natur bewegen. Das laute Abspielen von Musik oder generelles Lärmen führt zu einer erhöhten Störung der Tierwelt.

Unter www.nationalpark-bayerischer-wald.de/anreise informiert eine Karte über alle Nationalpark-Einrichtungen, Parkplätze sowie Bus- und Bahn-Haltestellen. Dort sind auch die GPS-Koordinaten sowie Daten für Navigationsgeräte angegeben, zudem ist auf die Fahrpläne der öffentlichen Verkehrsmittel verlinkt.



Historische Ansicht aus dem Jahr 1950.

Ein Blick zurück – und nach vorn

Die Sanierung vom Waldschmidthaus auf dem Rachel hat begonnen. Noch heuer wird der Anbau, in dem ein Teil der Küche untergebracht war, abgerissen. Im kommenden Jahr soll es mit dem Umbau losgehen. Zeit, um noch einmal in alten Erinnerungen zu schwelgen.

Es ist Mitte Juli. Josef Meininger und Erich Süß von der Wald-Vereinssektion Spiegelau stehen vorm Waldschmidthaus. Unten in Spiegelau hat es vor einer Stunde noch geregnet. Jetzt reißen die Wolken auf und die Sonne kommt hervor. Das Wetter hat ihnen hier droben auf dem Rachel schon oftmals zu schaffen gemacht. Beispielsweise beim traditionellen Gottesdienst am Gipfel, den der Wald-Verein jedes Jahr am 3. Oktober abhält. „Bei schönem Wetter saßen anschließend hunderte von Menschen rund um das Waldschmidthaus fröhlich beisammen, wir hatten Blasmusik und den Männerchor Spiegelau dabei - und es war einfach eine wunderbare Stimmung“, erinnert sich Josef Meininger, der die Leute vor seinem geistigen Auge noch sitzen sieht. Aber um diese Jahreszeit kann es in der Höhenlage auch schon mal schneien. „Wenn es richtig schlecht war, haben wir die Messe einfach im Waldschmidthaus abgehalten. Da kamen dann nicht viele Leute und der Platz hat gereicht.“



Josef Meininger (r.) und Erich Süß.

Aber das Wetter ist es nicht, was Josef Meininger und Erich Süß heute beschäftigt. Sie gehören zu den Menschen, die noch einmal einen letzten Blick in das Schutzhaus werfen wollen, bevor es eine Woche später ausgeräumt wird. Die Fensterläden sind alle dicht verschlossen. Nur durch das Öffnen der Türe gelangt etwas Licht in den Innenraum vom Waldschmidthaus. Erich Süß schaltet die Taschenlampe seines Handys ein. Wenn Wände sprechen könnten, sie hätten wohl wochenlang Geschichten zu erzählen. „Das

Haus hat eine Seele“, sagt Josef Meininger und betritt die Küche.

Das Besteck liegt noch immer sauber, aber etwas verstaubt im Spülmaschinenkorb. Die Teller sind nach ihrer Form gestapelt und stehen im Servierwagen vor dem alten Holzofen. Große Töpfe und Schöpflöffel zeugen davon, dass hier einmal für viele Gäste gekocht worden ist. Auf der Schenke liegen Gummihandschuhe, mit denen irgendwann im letzten Betriebsjahr 2019 die Edelstahl-

platte zum letzten Mal saubergemacht worden ist. Auch die Kasse ist noch da.

Josef Meininger geht weiter Richtung Gaststube. Sein Blick fällt sofort auf den runden Tisch hinten in der Ecke. Dort, wo auch der Holzofen steht. „Wenn wir zeitgleich mit dem Wirt heroben angekommen sind, haben wir uns erst mal selbst eingeeizt“, erzählt Meininger. Und dann saßen sie dort am Stammtisch und freuten sich, wenn nicht nur die Leute vom Wald-Verein auf einen Ratsch Platz nahmen. „Zum Beispiel die Kollegen von der Bergwacht“, erzählt Erich Süß. Oder in den 70er Jahren der Zoll, Grenzpolizei und Grenzschutz sowie die Amerikaner. Diese sind tagtäglich, im Sommer mit dem Geländejeep und im Winter mit den Skiern, auf den Berg gekommen, um die Grenze zu kontrollieren. „Das waren schon besondere Begegnungen, die man nie vergisst.“

Als das Haus im Jahr 2017 zum Verkauf stand, hat der Wald-Verein selbst überlegt, es zu kaufen. „Es fanden Gespräche mit dem Hauptverein statt, aber letztendlich konnten wir es uns nicht leisten“, resümiert Erich Süß. Jetzt ist er froh, dass der Natio-



Sanierungsplan für das Waldschmidthaus.

Um den Beherbergungsbetrieb für bis zu zwölf Personen sicherzustellen, muss das Waldschmidthaus aus Brandschutzgründen saniert und erweitert werden. Im Anbau, der in Holzständerbauweise größtenteils im Tal vorgefertigt und an das unter Denkmalschutz stehende Gebäude angegliedert wird, ist Platz für Toiletten, einen Teil der Küche, eine Pächterwohnung und ein weiteres Treppenhaus als zweiten baulichen Rettungsweg. Die Stromversorgung erfolgt zum Teil über Photovoltaik-Module sowohl auf dem Dach, als auch an der Fassade des Anbaus und wird mit einem Batteriespeicher unterstützt. Das Wasser, das aus einer Quelfassung kommt, wird über Warmwasserkollektoren erwärmt. Der Betrieb läuft je nach Witterung von der Schneeschmelze bis in den Herbst. Der Bau ist aufgrund der exponierten Lage auf über 1300 Metern herausfordernd.

nalpark der Besitzer ist. Und er freut sich, dass nach vier Jahren Stillstand nun endlich Bewegung in die Sanierung vom Waldschmidthaus kommt. „Das Schöne war ja, dass man hier übernachten konnte. Das Haus geht uns wirklich stark ab“, sagt Erich Süß. Das Waldschmidthaus war immer ein Ort der Begegnung, wo die Leute gemeinsam rauf gewandert und dann eingekehrt sind. Josef Meininger ist sich sicher, dass dies auch wieder so werden kann. „Wenn das Waldschmidthaus fertig ist, dann bringen wir die Leute schon wieder rauf.“ Und dann dreht man das Rad der Zeit wieder ein Stück zurück – zumindest auf dem Rachel.



Impressionen einer Berghütte im Dornröschenschlaf.



Jens Schlüter beim Installieren einer Soundbox.

SOUND OF WILD

Wenn man weiß, wie der Wald klingt, dann weiß man auch, wer darin wohnt. Aber wie kann man wirklich alle Geräusche, die in der Natur zu hören sind, aufnehmen, auswerten und registrieren – und das auch noch in Echtzeit? Das Forschungsprojekt „Ranger-Sound“ des Nationalparks Bayerischer Wald, der Universität Würzburg und der Technischen Universität Chemnitz hat eine Idee.

Das Gerät, das Jens Schlüter, Mitarbeiter des Nationalparks Bayerischer Wald, aus seinem Rucksack hervorholt, sieht aus wie eine Wildkamera. Nur ohne Linse, dafür ist unten ein kleines Mikrofon zu sehen. Mit einem Gurt befestigt er den Apparat an einem Baum, legt Batterien ein und schaltet auf „on“. Dass mit solchen Geräten die Geräusche des Waldes aufgenommen werden, ist für ihn nichts Neues. Neu hingegen ist der Ansatz des Forschungsprojektes, das im Herbst startet. „Die Geräusche werden nicht nur aufgenommen, sondern zeitgleich an eine KI geschickt“, erklärt Jens Schlüter. „Diese analysiert unmittelbar, welche Tierart zu hören ist und schickt mir dann sofort eine SMS.“

Und noch eine Neuerung gibt es: Nicht die Mitarbeiter im Forschungsteam sind die Hauptprotagonisten, die mit der neuen Technik arbeiten sollen. Sondern die Rangerinnen und Ranger des Nationalparks. „Sie werden geschult und so ausgestattet, dass sie bei ihren Streifen im Gelände mit Hilfe der neuen Sound-KI-Geräte in Echtzeit Daten erheben können.“ In der Praxis kann dies sehr nützlich sein. „Sind sie beispielsweise bei einer Führung mit einer Gruppe von Besuchern unterwegs und bekommen von der KI die Meldung, dass in der Nähe ein Auerhahn balzt, dann kann man diesen Bereich umgehen und stört die Vögel nicht“, erklärt Schlüter. Generell soll diese Methode auch beim Besuchermanagement zum Einsatz kommen. „Wenn wir

wissen, dass in einem Bereich ein Habichtskauz brütet, kann ich Wanderwege umleiten. Bisher musste man abwarten, bis alle paar Wochen die SD-Karte bei den Geräten ausgetauscht worden ist. Und dann war die Brut schon vorbei.“

Und noch einen Vorteil gibt es: Wenn die Forscher des Nationalparks beispielsweise Vögel kartiert haben, waren sie selbst eine Störung. „Jedes Haselhuhn, das mich kommen hört, versteckt sich und gibt keinen Laut mehr von sich. Ich weiß also nicht, dass es da ist.“ Die Soundbox ist keine Störung und fällt den Tieren nicht auf – und kann daher alles erfassen. „Es ist eine tolle Methode und wir erhalten saubere Daten über Populationsgrößen und ihre Verbreitung.“

Bis es jedoch so weit war, mussten jede Menge verschiedene Zahnrädchen ineinandergreifen. Das Wissen unterschiedlichster Experten war gefragt. Informatiker hatten die KI auf Vogelstimmen trainiert. Dass die Klänge richtig definiert worden sind, dafür waren Ornithologen zuständig. Bei der Zulieferung der für den Bayerwald typischen Geräusche war wiederum das Forschungsteam des Nationalparks federführend.

Letztendlich ging alles Hand in Hand, so dass im Herbst 2024 mit der Schulung der Ranger und der Auswahl der Standorte begonnen werden kann. Und im Frühjahr 2025 gehen die KI-Geräte dann auf Sendung – um ihn aufzuzeichnen, den Klang des Waldes.

Mehr Informationen über die barrierearmen Wanderangebote finden Interessierte auf der Nationalpark-Homepage. Dafür einfach den QR-Code scannen.



Mit dem Elektro-Rollstuhl in den wilden Wald

Geführte Rolli-Touren mit dem ehemaligen Ranger Günter Sellmayer

Mit Auto samt Anhänger kommt Günter Sellmayer zum Parkplatz Diensthüttenstraße gefahren. Mit dem ehemaligen Ranger geht es auf eine besondere Tour durch den Nationalpark Bayerischer Wald - barrierearm mit dem Elektro-Rollstuhl.

Zwei dieser besonderen Gefährte hat der Nationalpark vor rund zwei Jahren angeschafft. „Ich war lange Zeit Ranger hier im Nationalpark, bin aufgrund einer Krankheit inzwischen aber teilweise selbst auf den Rollstuhl angewiesen“, erzählt Günter Sellmayer, als er die beiden Elektro-Rollstühle geschickt vom Autoanhänger rangiert. Seine Begeisterung und sein umfangreiches Wissen über die einzigartige Natur des Schutzgebiets kann er nun immer noch weitergeben, nur eben aus einer etwas anderen Perspektive. Und so geht es nach einer kurzen Einweisung in Technik und Steuerung bereits elektrisch angetrieben über die Nationalparkstraße und den barrierearmen Wanderweg Libelle hinein ins Große Filz. „Über den Joystick ist der E-Rolli wirklich sehr leicht zu steuern. Darüber bestimmt man die Richtung und auch die Geschwindigkeit. Es braucht nur wenig Übung, um damit

zurecht zu kommen, deshalb eignen sich die Rollis super für meine Führungen“, erklärt der ehemalige Ranger.

Der Rundweg Libelle war 2022 der erste Weg außerhalb der Nationalparkzentren, der extra barrierearm umgebaut wurde. Damit haben nun nicht nur Rollstuhlfahrer, sondern auch Familien mit Kinderwagen oder ältere Menschen, die nicht mehr so gut zu Fuß sind, eine Möglichkeit, in die Waldwildnis des Nationalparks einzutauchen. Auf wasser- gebundenen Sandwegen und extrabreiten Bohlenstegen führt der Rundweg Libelle rund 1,6 Kilometer beinahe ohne Steigungen durch einzigartige Nationalparkwälder und ein Hochmoor, das Große Filz. Entlang der Strecke ermöglichen Sitzgelegenheiten kurze Verschnaufpausen. Die Ausleihe der E-Rollis funktioniert unkompliziert. „Interessierte müssen sich dafür im Haus zur Wildnis melden.“

So hat der ehemalige Ranger schon einige gehandicapte Besucher für den Nationalpark und die Philosophie Natur Natur sein lassen begeistern können. „Viele können es kaum fassen, dass es so eine Möglichkeit überhaupt gibt. Für

manche geht damit ein Traum in Erfüllung, weil Ausflüge in die unberührte Natur in der Regel sonst kaum möglich sind und erst recht nicht mitten hinein in einen Nationalpark.“

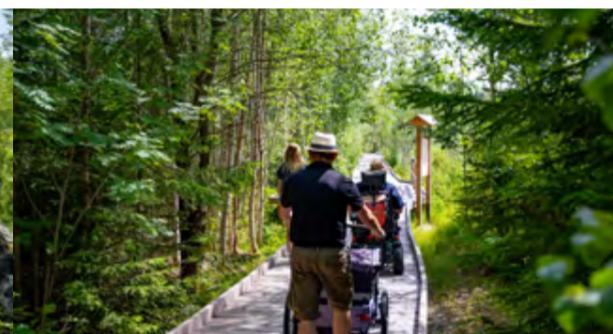
Inzwischen gibt es mit dem Bacherlebnisweg Hirschgeweih ebenfalls ab der Diensthüttenstraße, dem Rundweg Ameise in Zwieslerwaldhaus und dem Erlebnisweg durch das Finsterauer Filz, der Teil des neuen Naturerlebnis Wistberg ist, drei weitere barrierearme Angebote. Auch bei Bauprojekten oder beim ÖPNV wird beim Nationalpark inzwischen von vorneherein barrierearm geplant und gedacht. „Ich finde es toll, dass überall, wo es geht, möglichst allen Menschen ein Zugang zu unserer Waldwildnis ermöglicht wird“, sagt Günter Sellmayer.

„Was wir hier haben, ist ein echter Naturschatz, der unbedingt erhalten bleiben muss. Menschen für unsere Idee zu begeistern und ihnen unsere Natur und ihre Bedeutung näher zu bringen, halte ich für essenziell.“

Bei allen Fragen rund um die barrierefreie Gestaltung eines Aufenthaltes im Nationalpark Bayerischer Wald helfen die Kolleginnen und Kollegen vom Haus zur Wildnis gerne weiter: npfueralle@npv-bw.bayern.de oder 09922 5002-0.



Mit Günter Sellmayer unterwegs im Finsterauer Filz.



Der Weg zum ersten Wistlbürger

Hoch über Finsterau entsteht mit dem Naturerlebnis Wistlbürger ein neuer Besucherschwerpunkt – gerade für Familien und Menschen mit Handicap. Inmitten des geschäftigen Baustellentreibens ist das zentral gelegene Nationalpark Café Wistlbürger schon nahezu einsatzbereit. Die Macher des Projekts besprechen letzte Details. Bald schon sollen Hunger und Durst der ersten Gäste gestillt werden.

„Die Hausnummer ist gekommen“, sagt Bernhard Fuchs, Pächter des Cafés und Inhaber des Gasthaus-Hotel Fuchs in Mauth. Er stellt das blaue Täfelchen mit dem Aufdruck „Buchwaldstr. 53“ auf den handgefertigten Tisch inmitten des heimeligen Gastraums. „Super, dann können wir sie montieren“, antwortet Thomas Dorner, Geschäftsführer des Gasthauses. „Lasst uns jetzt nochmal das Layout der Speisekarte durchgehen“, ruft dessen Bruder Stefan Dorner, Marketingexperte im Team, zum Themenwechsel auf. Denn: Auch kurz vor der Eröffnung des Cafés gibt’s noch letzte Kleinigkeiten zu klären.

Klar ist aber: „Es wird kein reines Café“, sagt Bernhard Fuchs, im Hauptjob Apotheker. „Wir haben eine kleine, aber feine Karte mit großer Bandbreite zusammengestellt.“ Stärkendes Frühstück, warme Gerichte, traditionelle Brotzeiten und süße Verführungen sind darin zu finden. „Bis hin zu kindgerechten Sachen.“ Und auch an Vegetarier und Veganer sei gedacht. „Darauf haben schon allein meine jungen Töchter viel Einfluss genommen“, so Fuchs, der das künftige Hummus-Dreierlei zusammen mit dem eigenen Nachwuchs ersann.

Bei aller Kulinarik spielen vor allem das Thema Regionalität eine wichtige Rolle. „Den überwiegenden Teil der Produkte beziehen wir direkt aus der Region“, betont der gelernte Hotelfachmann Thomas Dorner, der sich auch im Wirtshaus um die Küche kümmert. „Vieles produzieren wir sogar selbst, Senf und Brot zum Beispiel, aber natürlich auch das Bio-Bier aus der eigenen Brauerei KANZELBRÄU oder unser Geselchtes aus der hauseigenen Räucherammer.“ Passend zum Bayerwald spielen auch Wild eine große Rolle auf der Karte – etwa beim Wistlbürger. „Den gibt’s wahlweise mit Wild- oder regionalem Wagyu-Patty oder hausgemachtem Bohnen-Bratling“, erklärt Thomas Dorner das Konzept der bayerisch angehauchten Burger-Variationen, die auf Buns der Finsterauer Backstube Florian daherkommen. Und sonst? Frische Bandnudeln mit Schwammerl-Ragout, Mozzarella vom Silberbüffelhof Esternberg mit Tomaten und Basilikum-Pesto, Kinderschnitzel mit Pommes, Böhmisches Liwanzen mit Beerenröster und Sahne, Eintopf mit Linsen und Kichererbsen, selbstgemachte Strudel mit Früchten der Saison, Erdäpfelkas. Auf all das und noch einiges mehr können sich Gäste demnächst freuen. „Wir hoffen, dass sich



Stefan Dorner (v. l.), Bernhard Fuchs und Thomas Dorner besprechen letzte Details im künftigen Wirtsraum.

Das ist am Wistlbürger alles geplant

ERLEBNISWEG FINSTERAUER FILZ

Das erste Highlight des Naturerlebnisses Wistlbürger ist bereits seit 2023 in Betrieb: Ein barrierearmer Weg durch das renaturierte Moor Finsterauer Filz. Teils auf Bohlenwegen geht’s von der neuen barrierefreien Igelbushaltestelle aus ins mystische Hochmoor.

AUSSICHTSPLATTFORM LUSENBlick

Direkt hinter dem Café Wistlbürger können Besucher demnächst ein imposantes Panorama erleben. Über barrierearme Natursteinwege geht’s dann zu einer 75 Quadratmeter großen und zehn Meter hohen Aussichtsplattform, die unter anderem den Lusen zum Greifen nah erscheinen lässt. Inbetriebnahme: Frühjahr 2025.

SPIELPLATZ FÜR ALLE

Der ans Café anschließende Spielplatz für Alle wird soweit möglich auch für Rollstuhlfahrer geeignet sein. Neben abenteuerlichen, individuell gestalteten Erlebnismöglichkeiten für größere Kinder ist auch ein Kleinkinderbereich geplant. Inbetriebnahme: Sommer 2025.

der Wistlbürger dann von einem Ort, an dem man früher nur geparkt hat, zu einem Ort entwickelt, an dem man auch gern länger verweilt“, so Stefan Dorner. „Und neben aller Gastronomie wollen wir auch Bindeglied zwischen Nationalpark und Gästen sein“, erzählt Bernhard Fuchs. „Wir geben die Philosophie ‚Natur Natur sein lassen‘ aktiv weiter.“ Nicht umsonst sei man mit dem Gasthaus Fuchs bereits seit drei Jahren Nationalpark-Partner.

Das eigene Gasthaus in der Hinterhand zu haben bezeichnet Fuchs für den Betrieb des Cafés Wistlbürger als Glücksfall: „Es ist eine wunderbare Symbiose, die es uns ermöglicht, Ressourcen zu schonen und im Café wirklich hochwertige Speisen anbieten zu können.“ Auf Fertiggerichte werde daher gänzlich verzichtet. „Den Großteil unseres Angebots werden wir hier am Wistlbürger direkt frisch zubereiten“, verspricht Thomas Dorner. Bei Schöpfergerichten, Gulasch- oder Hühnersuppe zum Beispiel käme aber auch eine Vorbereitung in größeren Dimensionen in der Wirtshausküche infrage. Aber: „Das Café wird auf keinen Fall ein reines Anhängsel vom Gasthaus“, so Stefan Dorner. „Es ist ein eigenständiger Betrieb mit eigenen Schwerpunkten.“

Das sehe man schon bei der Personalplanung. „Wir haben bereits jetzt zwei Vollzeitkräfte aus der Region rekrutiert, die sich schwerpunktmäßig ums Café kümmern“, freut sich Bernhard Fuchs. Mit dem Gasthaus im Hintergrund habe man aber auch Möglichkeiten, Besuchsspitzen gegenseitig abzufangen. „Ein wirklicher Pluspunkt“, wie Fuchs sagt. Geöffnet sein wird das Café in der Regel übrigens von Dienstag bis Sonntag – und zwar von 9 bis 18 Uhr im Sommer, im Winter von 10 bis 17 Uhr. In den bayerischen Ferien ist auch montags offen.

Für den ersten Öffnungstag Ende September wünscht sich Thomas Dorner vor allem „ein richtig schönes Wetter und interessierte Gäste“. „Dass alles so passt, dass beide Seiten, also Besucher und wir als Team, am Ende des Tages mit einem Lächeln heimgehen“, ergänzt sein Bruder Stefan Dorner. „Und dann hoffen wir, dass die Findungsphase, die wir sicher brauchen werden, reibungslos funktioniert, denn im nächsten Jahr warten mit den dann zahlreichen Attraktionen in unmittelbarer Nähe sicher nochmal ein paar mehr Gäste darauf, von uns kulinarisch versorgt zu werden“, sagt Bernhard Fuchs. Daher seien er und sein Team hochmotiviert. „Ich gehe die Aufgabe aber auch mit einer schönen Portion Demut und Respekt an.“



Erster Küchentest

AUS DER KÜCHE



Hummus aus Roter Bete und Walnüssen

Der vegane Aufstrich aus dem Nationalpark Café zum Nachmachen. Reicht für 4 Personen.

- 50 g Walnüsse (geröstet)
- 1 EL Kreuzkümmelsamen (geröstet & gemörsert)
- 15 g altes Brot (ohne Rinde und gestückelt)
- 200 g gekochte Rote Bete (gewürfelt)
- 1 EL cremige Erdnussbutter
- 1 gepresste Knoblauchzehe
- 1 EL Selbstgemachter FUCHS-Senf (oder anderer süßer Senf)

Alles mit einem Mixer fein zerkleinern und je nach Geschmack mit Zitronensaft, Olivenöl, Salz und gemahlenem schwarzen Pfeffer abschmecken. Und dann zimmerwarm auf frischem Brot genießen!

Interessantes und Aktuelles!

Wildnis schafft Wissen - Spezial

Der beliebte Nationalpark-Podcast „**WILDNIS SCHAFFT WISSEN**“ ist zurück, diesmal mit einer Spezialausgabe rund um den **BORKENKÄFER**. Kaum ein anderes Thema hat die Geschichte des Schutzgebiets so geprägt wie der Ips typographus. In mehreren Folgen wird beleuchtet, warum sich der kleine Käfer plötzlich massenhaft vermehren kann, wo, wie und warum im Nationalpark Bayerischer Wald Borkenkäfermanagement betrieben wird und welche Rolle der Borkenkäfer bei der natürlichen Waldentwicklung und für seltene Arten spielt. Jetzt anhören!



Die Audio-Erlebnisse sind auf allen gängigen Podcast-Plattformen sowie auf der Nationalpark-Homepage verfügbar, dafür einfach den QR-Code scannen!



Julia Reihöfer im Gespräch mit Alois Ruderer.



Dr. Michael Braun, Robert Kürzinger, Ursula Schuster, Alfons Schinabeck (v. l.)

Happy Birthday Ferienregion!

Wenn das kein Grund zum Feiern ist: Die **FERIENREGION NATIONALPARK BAYERISCHER WALD** (FNBW) ist zehn Jahre alt geworden. Der wichtigste touristische Kooperationspartner des Schutzgebiets ist eine wahre Erfolgsgeschichte, die eng mit der Förderung des sanften Tourismus im Nationalpark verbunden ist. Nicht umsonst fand die große Geburtstagsparty auch im Haus zur Wildnis statt. Dabei gratulierte nicht nur Nationalparkleiterin Ursula Schuster den FNBW-Vertretern Robert Kürzinger und Alfons Schinabeck, sondern auch Dr. Michael Braun, Vorstand des Tourismusverbands Ostbayern.

Weitere Infos zur Ferienregion gibt's unter www.ferienregion-nationalpark.de.

Swing im Hans-Eisenmann-Haus

Auf akustischen Swing zwischen Gypsy-Jazz und Weltmusik können sich Gäste des Hans-Eisenmann-Hauses am **SONNTAG, 29. SEPTEMBER**, freuen. Denn das Quartett Inswingtief ist zu Gast! Die vier Musiker servieren ihren Zuhörern ganz entspannt und ungezwungen ein musikalisches Festmahl aus ihren Lieblingszutaten.

Die Sonntagsmatinee geht von 11 bis 14 Uhr über die Bühne – bei schönem Wetter sogar unter freiem Himmel. Der Eintritt ist frei.

Das Konzert wird durch den Tonkünstlerverband Bayern e. V. aus dem Förderpaket Freie Kunst des Bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst gefördert.



Inswingtief



„Licht und Klang“-Wochenende im Haus zur Wildnis

Ein Wochenende unter dem Motto „Licht und Klang“ ist im Haus zur Wildnis bei Ludwigsthal geboten. Den Auftakt macht am **FREITAG, 13. SEPTEMBER, UM 19:30 UHR** ein Konzert mit „Häng On & Missing O Love“ im Kino. Nicht nur etwas für die Ohren, sondern auch für die Augen gibt es am **SAMSTAG, 14. SEPTEMBER, UM 18:00 UHR** spielt das „Sven Ochsenbauer Trio“ ebenfalls im Kinosaal, von **19:00 BIS 21:30 UHR** gibt es im gesamten Haus zur Wildnis **MULTIMEDIALE INSTALLATIONEN** von Studierenden der Technischen Hochschule Deggendorf. Den Abschluss bildet am **SONNTAG, 15. SEPTEMBER, VON 11:00 BIS 13:00 UHR** ein Frühschoppen auf der Terrasse mit der Nationalparkband „Woodpecker and the Barkbeatles“.

Weitere Infos zu den Veranstaltungen sowie zum Kartenvorverkauf erhalten Sie mit dem QR-Code oder unter 09922 5002-0.



Mit der Drohne durchs Waldgeschichtliche Museum

Dutzende Statisten, unter anderem aus den Schulen in Neuschönau und Riedlhütte, haben jüngst dafür gesorgt, das Waldgeschichtliche Museum ins rechte Licht zu rücken. Denn auch das Erlebnishaus in St. Oswald hat nun seinen eigenen **DROHNEN-CLIP** bekommen. Es ist ein wilder Flug durch die drei spannenden Ebenen des Museums, der etwas über drei Minuten dauert. So kann man schon daheim viel Vorfreude für einen Besuch aufsaugen.

Das Museum hat dienstags bis sonntags von 9 bis 17 Uhr bei freiem Eintritt geöffnet. Für den Video-Einblick ins Haus einfach den QR-Code scannen!



Statisten des Drohnendrehens.

Impressum

HERAUSGEBER
Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald
Freyunger Straße 2 | 94481 Grafenau
www.nationalpark-bayerischer-wald.de
poststelle@npv-bw.bayern.de

STAND August 2024

TEXT UND REDAKTION
Annette Nigl, Julia Reihöfer, Gregor Wolf

GESTALTUNG UND LAYOUT
Annemarie Schmeller

ILLUSTRATIONEN
Koeberl Doeringer Architekten Passau (13 oben), Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald (10/11), TH Deggendorf (19 oben)

FOTOS
Daniela Blöching (3, 8, 18 oben), Annette Nigl (12 unten, 13, 14), Michael Pietschmann (18 rechts unten), Karl-Heinz Schindlitz (Titelbild, Habichtskauz), Woidlife Photography (15), Gregor Wolf (4, 5, 6, 7, 16, 17, 18 links unten, 19 unten), Archiv (13 oben, Rückseite)

DRUCK
Ortmaier Druck GmbH, Birnbachstraße 2, 84160 Frontenhausen

© Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald, alle Rechte vorbehalten

Diese Druckschrift wird kostenlos im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Bayerischen Staatsregierung herausgegeben. Die Broschüre wird kostenlos abgegeben, jede entgeltliche Weitergabe ist untersagt. Diese Broschüre wurde mit großer Sorgfalt zusammengestellt. Eine Gewähr für die Richtigkeit und Vollständigkeit kann dennoch nicht übernommen werden. Für die Inhalte fremder Internetangebote sind wir nicht verantwortlich.



BAYERN DIREKT ist Ihr direkter Draht zur Bayerischen Staatsregierung. Unter Tel. 089 122220 oder per E-Mail unter direkt@bayern.de erhalten Sie Informationsmaterial und Broschüren, Auskunft zu aktuellen Themen und Internetquellen sowie Hinweise zu Behörden, zuständigen Stellen und Ansprechpartnern bei der Bayerischen Staatsregierung.



Eine Behörde im Geschäftsbereich
Bayerisches Staatsministerium für
Umwelt und Verbraucherschutz



NATIONALPARK
Bayerischer Wald

www.nationalpark-bayerischer-wald.de

Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald
Freyunger Straße 2 | 94481 Grafenau



1974



50 JAHRE NATIONALPARKWACHT



2024